DenkRaumBodensee

Von Clustern und innovativen Milieus

Einige grundsätzliche Anmerkungen

St.Gallen, den 22. Juni 2020

Ein Grundgesetz der Volkswirtschaft

«Ich bin kein Enthusiast, ich bin Realist. Die Globalisierung ist für unsere Volkswirtschaften das, was für die Physik die Schwerkraft ist. Man kann nicht für oder gegen das Gesetz der Schwerkraft sein – man muss damit leben.»

Alain Minc

Französischer Ökonom 1998

Ein Grundgesetz der Regionalwirtschaft

«Aktivierung , Ausmass und Nutzung intraregionaler Potentiale sind die Grundlage für die sozioökonomische Entwicklung einer Region – nicht exogene Wachstumsimpulse. Der technologische Fortschritt als Grundlage des Handels wird symbolisiert durch die gesamten F&E-Ausgaben eines Landes.»

Paul Krugmann

Nobelpreisträger für Ökonomie 2008

Die Ausgangslage im Jahr 2000

Clustern wurde - zurecht - eine zentrale Funktion für das Funktionieren des Innovations- und Wissensaustausches auf der regionalen Ebene zugesprochen. Das zentrale und konstituierende Merkmal von Clustern war dabei der Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren, wobei hier insbesondere der Austausch des impliziten Wissens, also des Erfahrungswissens, von zentraler Bedeutung war. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass der Austausch dieses Wissens persönliche Beziehungen und damit räumliche Nähe zwischen den Akteuren voraussetzt.

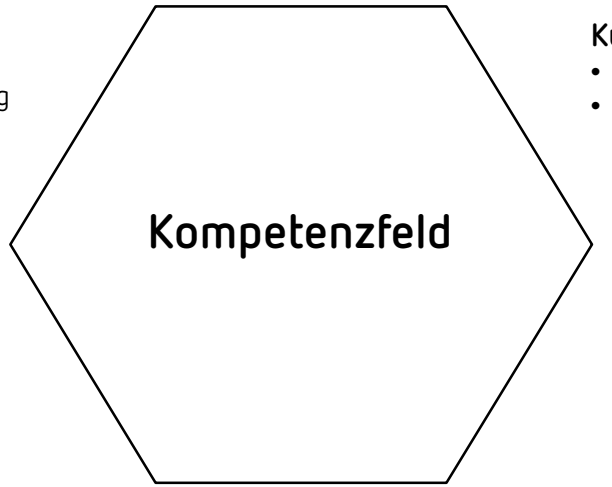
Clusteraktivitäten fokussierten sich darum lange Zeit darauf, den persönlichen (Wissens-) Austausch in einer Region aktiv zu fördern.

Die Kompetenzen einer Region: Der Porter'sche Diamant

Arbeitsmarkt
- qualifizierte Arbeitskräfte
- Wissenstransfer

Vorleister
- anspruchsvolle Problemlösungsunterstützung
- Innovationsanstösse („push")

Kunden
- anspruchsvolle Nachfrage
- Innovationscluster („pull")



Informations- und Wissensmarkt
- Berater
- Forschungs- und Beratungsinstitute

Spezialisierung der Rahmenbedingungen
- Know-how der Verwaltung
- Spezifische Transport- und Kommunikationsinfrastruktur

Informeller Informations- und Wissenstransfer
- „Bar-Gespräche"
- Tagungen

DenkRaumBodensee

Quelle: Bieger/Scherer 2005

Die Bedeutung von (räumlicher) Nähe für Wissensaustausch

Räumliche Nähe allein ist **keine hinreichende Voraussetzung** für den (erfolgreichen) Austausch von Wissen und für Innovationsförderung. Nähe entfaltet erst in der Kombination unterschiedlicher Näheformen positive Wirkungen.

- kognitive Nähe
- organisatorische Nähe
- soziale Nähe
- institutionelle Nähe

Quelle: Boschma 2007

Cluster in der Praxis: Ein grosses Missverständnis

Die Erfolge von Cluster-Strategien sind meist nur langfristig feststellbar

- Clustering ist eine Strategie, die primär nach innen ausgerichtet ist auf die Verbesserung der Kompetenzen einer Region
- Clustering ist keine Strategie, die primär nach aussen gerichtet ist auf den „schnellen" Ansiedlungserfolg
- Die Wirksamkeit von Cluster-Strategien für die Standortpromotion ist begrenzt, da sie nur bedingt zur räumlichen Differenzierung taugen

Medizintechnik-Cluster
MedTech-Cluster

240´000 Treffer bei Google

Gesundheits-Cluster

2’8 Mio Treffe bei Google

Cluster Med-Tech
Medizin- und Gesundheitstechnik

HEALTH TECH CLUSTER SWITZERLAND

10 JAHRE BioLAGO the health network

PARTNER IM MTC MEDIZINTECHNIK CLUSTER

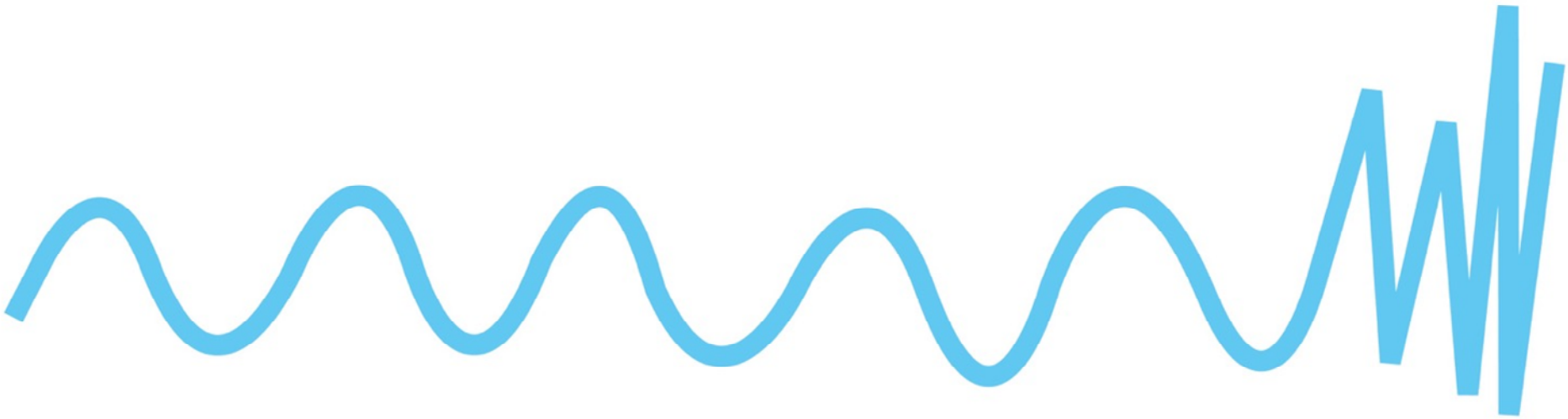
Gesundheitscluster Lengg
Innovationstreiber im Zürcher Gesundheitswesen

MEDIZIN NRW

Megatrends und die Bedeutung für die Cluster-Politik

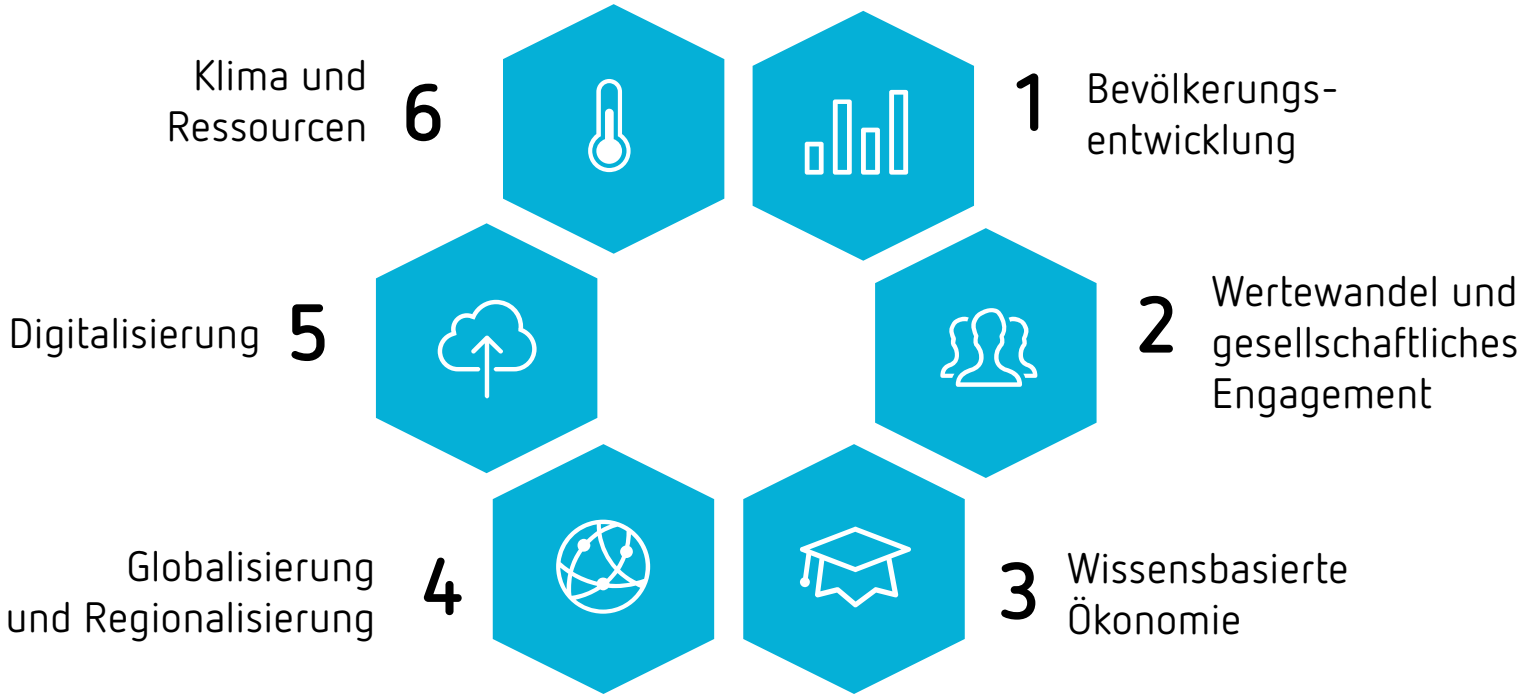
Das klassische Verständnis von Innovationen

Von den langen Wellen zur disruptiven Innovation



DenkRaumBodensee

Die wichtigsten Megatrends für Standorte



DenkRaumBodensee

Quelle: Bodensee 2030

Die wichtigsten Veränderungen für regionale Innovationspolitik

- Die Re-Nationalisierung der Industrieproduktion
- Vom Produkt zur Dienstleistung
- „Mess with the Best“ als Kooperationsmotivation
- Die Enträumlichung des Wissensaustausches
- Die Metropolisierung des Kreativen
- Von Local Buzz und kreativen Milieus

Vom Clustering zur „Smarten Spezialisierung“

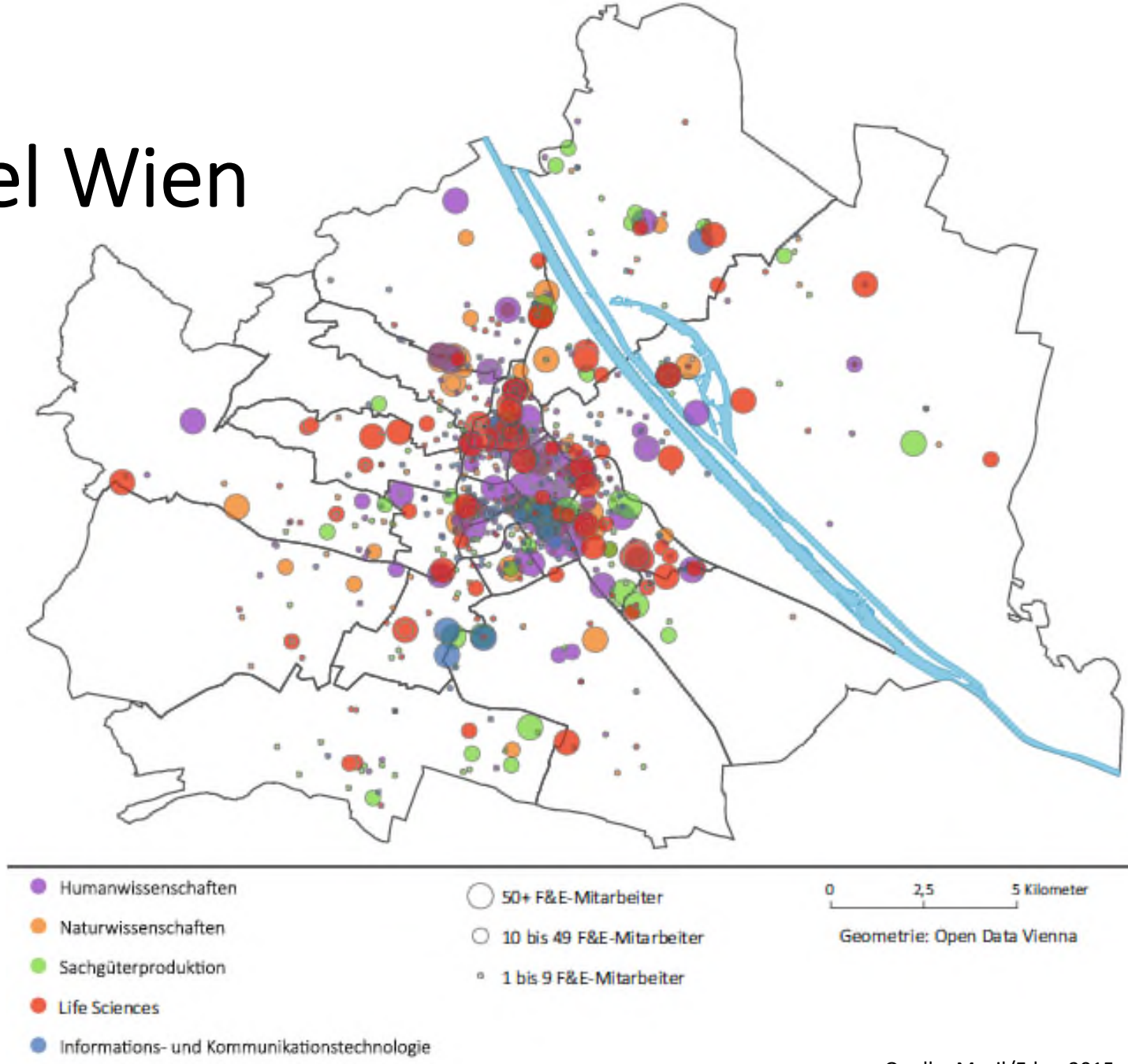
- Funktion der (System-)Grenzen verändert sich. Nicht mehr die territorialen Grenzen werden relevant, sondern die funktionalen.
- Der Wissensbedarf der Unternehmen verändert sich stark und die Fragen werden immer spezieller. Gleichzeitig will man immer mit den „Besten“ zusammen arbeiten.
- Den Hochschulen und Forschungseinrichtungen kommt eine grundsätzlich neue Rolle zu, da sie nicht mehr **nur** Wissenslieferant sind, sondern immer mehr zum Wissensvermittler werden. Die Hochschulen werden immer mehr zu den regionalen Hubs in den globalen Wissenspipelines.
- Trotz der zunehmenden „Enträumlichung“ durch die Digitalisierung und den (globalen) Wissensraum, braucht es auch weiterhin den Faktor der räumlichen Nähe und damit der persönlichen Beziehungen. Deren Funktion muss aber weiterentwickelt werden.

Die „Wiederentdeckung der Kaffee-Ecke"

Von Local Buzz und kreativen Milieus

- Nicht nur in der Kultur- und Kreativwirtschaft spielt räumliche Nähe als Voraussetzung für einen kontinuierlichen, oftmals «zufällige» Informations- und Wissensaustausch über Trends und Geschäftsmöglichkeiten eine große Rolle («buzz»).
- Die Entstehung kreativer Milieus ist nicht planbar – sie kann bei der Quartiers- und Arealentwicklung gezielt gefördert werden.
- Dazu gehören Raumkonzepte, die die Zusammenarbeit fördern und flexibel an neue Bedarfe anpassbar sind, gemeinsam genutzte Einrichtungen, eine geplante Steuerung des Nutzermixes und die Unterstützung von Communities und Netzwerken.

Das Beispiel Wien



DenkRaumBodensee

Quelle: Musil/Eder 2015

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit